

Małgorzata NIEMIEC-KNAŚ  
(Akademia im. Jana Długosza w Częstochowie)

## DAF-UNTERRICHT IM POLNISCHEN LYZEUM AUS DER PERSPEKTIVE VON DER HATTIE-STUDIE

### Summary

#### German language teaching in Polish high school from the perspective of Hatties study

Visible Learning 2009 of John Hattie is based on a huge 15-year research project to discover what works in schools. The principle throughout the book is “visible teaching and learning”. When the teaching is visible the student knows what to do and how to do it. Teachers know how to introduce new knowledge. They can adapt the lessons according to student’s needs. Teachers monitor learning and provide feedback. The article considers the role of “visible teaching and learning” in teaching foreign languages particularly in teaching the German language.

**Keywords:** visible learning, visible teaching, teacher clarity.

**Schlüsselwörter:** sichtbares Lehren und Lernen, Hatties Lernmodell, direkte Instruktion.

### 1. Einführung

In seinen Forschungsarbeiten geht John Hattie, Autor von *Visible Learning* (2009)<sup>1</sup>, der wichtigsten aller pädagogischen Fragen nach: „Was wirkt sich am besten auf die Leistung der Lernenden aus?“. Die Resultate der Analysen sind überraschend. Sie stehen oft im Widerspruch mit der Lernsituation in der Schule. Das, was man heute beim Lernen propagiert (z.B.: offener Unterricht oder *web-based learning*), hat einen geringeren Einfluss auf den Lernerfolg. An den Lerneffekten des Schülers ist hauptsächlich die Lehrperson beteiligt. Im Vordergrund des Beitrags steht die Darstellung der wichtigsten Einflussgrößen und die Konfrontation der Ergebnisse mit

---

<sup>1</sup> Hattie, John A.C.: *Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London & New York: Routledge 2009.

der Effektivität beim Fremdsprachenlernen. Zur Veranschaulichung der effektiven Einflussfaktoren wird hier vorgeschlagen, wie eine nach *Visible Learning* Bausteinen entworfene DaF-Stunde z.B. am Lyzeum aussehen könnte.

## 2. John Hattie und seine Studie

John Hattie, ein neuseeländischer Pädagoge, ist Professor für Erziehungswissenschaften des *Melbourne Education Research Institute* an der University of Melbourne in Australien. In seinem Buch *Visible Learning* (2009)<sup>2</sup> präsentierte Hattie die Ergebnisse von achthundert Metaanalysen über die Stärke der schulischen Einflussfaktoren. Er wollte vor allem die Frage beantworten: „Was wirkt sich am besten auf die Leistung der Lernenden aus?“<sup>3</sup>. In seinen Analysen berücksichtigt er 138 Einflussfaktoren, die er auf der Basis von über 50 000 Studien gefunden hat.

In der Literatur gibt es zahlreiche Beiträge, die von positiven Erfahrungen der didaktischen Innovationen beim Unterrichten berichten. Fast alle sind wirksam. Wenn man mit so vielen und unterschiedlichen Maßnahmen zu tun hat, dann weiß man nach Hattie nicht<sup>4</sup>, welche insbesondere nachhaltig wirksam sind. Sie lassen sich nur infolge der empirischen Untersuchungen überprüfen. Für Frank Lipowsky macht die Hattie-Studie deutlich, „dass nicht alles, an was wir glauben, tatsächlich wirkt. Es gibt bestimmte Mythen, die durch die Studie von Hattie entzaubert werden“<sup>5</sup>. Im Grunde genommen fragt Hattie nicht nach den Faktoren, die in den einzelnen Lernsituationen helfen, sondern ihn interessieren nur Maßnahmen, die überhaupt die besten sind (*What works best?*). Dazu wurde eine Meta-Metaanalyse geführt, in der 60 000 Einzelstudien analysiert worden sind. Dabei wurden 240 Millionen Personen beobachtet und getestet<sup>6</sup>. Um Ordnung und Deutlichkeit der Ergebnisse zu erreichen, ordnet der Professor jede Einflussgröße einem von sechs Kriterien zu: Lernende, häusliches Umfeld, Schule, Lehrer, Curricula und Lern-techniken. Dann wurde die Wirksamkeit ausgesuchter Einflussgrößen in einem Barometer visualisiert.

Neben der Forschungsbilanz beschreibt Hattie seinen pädagogischen Ansatz. „*Visible teaching and visible learning*“ hat unterschiedliche Bedeutungen, zunächst einmal „sichtbares Lehren und Lernen“, aber auch „erkennbares, erfahrbares Lehren

---

<sup>2</sup> Hattie, John A.C.

<sup>3</sup> Hohwiller, Peter: *Die Zauberformel für guten Unterricht?* In: Praxis Fremdsprachenunterricht Basisheft 02/13, 2013, S. 5.

<sup>4</sup> [http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie\\_studie.pdf](http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf) [27.08.2014].  
Hintergrundartikel von Ulrich Steffens und Dieter Höfer zur Studie von John Hattie („*Visible Learning*“, 2009).  
Mit freundlicher Genehmigung des Instituts für Qualitätsentwicklung, Wiesbaden. Stand: 27.08.2012.

<sup>5</sup> Lipowsky, Frank: *Investitionen in Fortbildung sind Investitionen in die Zukunft. Interview mit dem Kasseler Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Lipowsky.* In: Bildung bewegt, Nr. 13, Juni, 2011, S. 10–14.

<sup>6</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 5.

und Lernen<sup>7</sup>. Nach Hattie funktioniert erkennbares Unterrichten und Lernen unter bestimmten Bedingungen:

- Das aktive Lernen jedes Lernenden sollte das explizite Ziel sein;
- Die Herausforderungen sollten angemessen sein;
- Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten die Kontrollen durchführen, ob die Ziele in den einzelnen Lernphasen erreicht werden;
- Es muss eine bewusste Praxis geführt werden;
- Feedback sollte gegeben und nachgefragt werden;
- Am Lernprozess sollten sich aktive, leidenschaftliche und engagierte Menschen beteiligen<sup>8</sup>.

In der von Hattie beschriebenen Studie steht die Lehrperson im Mittelpunkt der Wirksamkeit von Unterricht. Aber es geht dem Wissenschaftler nicht um Lehrer als Persönlichkeit, sondern um bestimmtes Handeln, genauer um „Qualität unterrichtlichen Handelns“. Das hat nur einen bestimmten Wert, was die Lehrkräfte leisten – „*what some teachers do matters*“<sup>9</sup>. Dadurch will Hattie auf besondere Formen des Lehrerhandelns hinweisen, die zu den Schülerleistungen beitragen. Erfolg bringende Lernprozesse sind nicht von den Schulen abhängig, sondern davon, wie die Lehrenden einen guten Unterricht machen, ob die Atmosphäre in der Klasse störungsarm gestaltet wird oder nicht, ob die Lerninhalte klar erklärt werden, „ob ein herausforderndes Lernen mit vielseitigen Anregungen ermöglicht wird“<sup>10</sup>.

Im *Barometer of influence* präsentiert Hattie die Wirksamkeit ausgewählter Einflussgrößen. Dabei ist der Wert von  $d = 0,4$  wichtig. Wenn eine Einflussgröße einen höheren Wert als 0,4 hat, bedeutet sie als sehr effektiv. Im Fall des Lehrers ist das:  $d = 0,47$ . Alle Teilbereiche sehen so aus:

- *Student*  $d = 0,39$
- *Home*  $d = 0,31$
- *School*  $d = 0,23$
- *Teacher*  $d = 0,47$
- *Curricula*  $d = 0,45$
- *Teaching*  $d = 0,43$ <sup>11</sup>.

Im Vergleich zu dem Lehrer hat die Schule als Lernumgebung einen niedrigen Wert erreicht (weniger als 0,4).

Neben dem Lehrer steht der Wert vom Curricula sehr hoch. Hattie sieht die Unterrichtsplanung als ein anspruchsvolles Vorhaben. In der Planung sollten vor allem Kenntnisse der psychologischen Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden. Das Wissen, mit welchen Arbeitsmethoden die Lerninhalte präsentiert werden,

<sup>7</sup> [http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie\\_studie.pdf](http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf) [27.08.2014], S. 5.

<sup>8</sup> Vgl. [http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie\\_studie.pdf](http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf) [29.08.2014], S. 5.

<sup>9</sup> Hattie J., S. 22.

<sup>10</sup> Vgl. Ulrich Steffens & Dieter Höfer, S. 3

<sup>11</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 6.

spielt hier auch eine wichtige Rolle. Nach der Meinung von Professor Hattie sollten die Unterrichtsplanungen nicht individuell erarbeitet werden, sondern im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften. Daher sollte an jeder Schule ein gut vorbereitetes Curriculum zur Verfügung stehen, an dem sich alle Lehrenden orientieren können. Die sinnvolle Entscheidung der Lehrer, welche Aspekte aus den Curricula für die Lernenden gesellschaftlich und kulturell wichtig sein könnten, sollte wesentlich zu den guten Leistungen des Lernenden beitragen.

Viel Wert wird auch auf die Lerntechniken gelegt, die Informationen erschließen und verstehen helfen. Eine ganz besondere Rolle kommt der Entwicklung des Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler und auch der Selbstreflexion beim Lernen zu. Besonderes Augenmerk richtet sich hierbei auf Feedback- und Evaluationsergebnisse, die die Lernenden vom Lehrenden erhalten und auch selbst geben. Hattie ist davon überzeugt, dass die Schule ein Ort der Evaluationskultur sein sollte, wo Lehrende auch mit Eltern zusammenarbeiten können. Die anderen Faktoren wie die Diskussionen über das Budget, die Ausstattung der Gebäude oder das staatliche Curriculum, auch die Größe der Klassen sind nach Hattie für die Leistungen der Lernenden nicht so wichtig, wie man daran glaubt. Alles kommt darauf an, wie der Lehrende handelt, damit es während des Unterrichts zur kognitiven Aktivierung des Schülers durch entsprechende Aufgabenstellungen und Materialien kommt.

Als Zusammenfassung der Hatties Untersuchungen werden in diesem Artikel die Hauptlinien der empirischen Ergebnisse präsentiert, die in drei Gruppen geteilt sind:

- 1) Evaluation der Lernprozesse („*Providing formative evaluation*“  $d = 0,90$  und „*Feedback*“  $d = 0,73$ ) – Sowohl Lehrende als auch Lernende erhalten mit Hilfe der Einflussgrößen Informationen über Lernmöglichkeiten, Lernstand, Lernprozesse, Lerndefizite und -erfolge der Schülerinnen und Schüler;
- 2) Strukturierung des Unterrichts, Klarheit der Anweisungen, Führung der Klasse (direkte Instruktion  $d = 0,59$ , „*classroom management*“  $d = 0,52$ );
- 3) Lernstrategien und -techniken, die Lernende aktivieren (reziprokes Lernen  $d = 0,74$ , metakognitive Strategien  $d = 0,69$ , „*self-questioning*“  $d = 0,64$ , problemlösendes Lernen  $d = 0,61$ , kooperatives Lernen  $d = 0,59$  und „*peer tutoring*“  $d = 0,55$ )<sup>12</sup>.

Wie man von dieser Präsentation entnehmen kann, spielt im Unterricht reziprokes Lernen eine zentrale Bedeutung. Die Lernenden wechseln dabei die Rolle von Lehrenden und Lernenden gemäß Kompetenzen und dadurch erreichen sie einen Lernerfolg. Auch metakognitive Strategien weisen einen sehr hohen Einflussfaktor auf schulische Leistungen der Lernenden auf. Indem die Schüler im Lernprozess organisieren, strukturieren, hierarchisieren, reduzieren oder transformieren, steigern bei ihnen die Motivation und auch der Lernerfolg. Mit hohem Wert nimmt auch „Feedback“ einen exponierten Platz ein. Durch „*mastery learning*“, das unterschiedliche Ziele beabsichtigt und Vorkenntnisse der Lernenden einbezieht, wird der Lern-

<sup>12</sup> Vgl. Ulrich Steffens & Dieter Höfer, S. 9.

prozess erleichtert. Vor allem wird von Lehrenden die Gestaltung des Unterrichts „mit den Augen der Lernenden“ erwartet.

### 3. Hatties Lernmodell und Fremdsprachenunterricht

An dieser Stelle muss man betonen, dass sich sehr wenige in der Studie benutzte Metaanalysen auf Sprachdidaktik und genauer auf Fremdsprachendidaktik beziehen. Breit vertreten sind vor allem Mathematik und Naturwissenschaften<sup>13</sup>. Aber die pädagogischen Beobachtungen der allgemeinen Art lassen sich auch auf die fremdsprachendidaktische Ebene übertragen. Bevor die effektivsten Lerntechniken im modernen Fremdsprachenunterricht dargestellt werden, soll man zunächst an die Hauptlinien des handlungsorientierten Ansatzes aus dem Referenzrahmen erinnern. Sprachlernende werden hier als „sozial Handelnde“<sup>14</sup> gesehen, die als „Mitglieder einer Gesellschaft unter bestimmten Umständen und in spezifischen Umgebungen und Handlungsfeldern kommunikative Aufgaben bewältigen müssen“<sup>15</sup>.

Im handlungsorientierten Ansatz werden die kognitiven, emotionalen Potentialitäten von Menschen und ihre verschiedenen Fähigkeiten beachtet, die *sozial Handelnde* einsetzen. Kompetenzen, die im Laufe des Fremdsprachenunterrichts erworben und entwickelt werden sollten, beziehen sich auf deklaratives und prozedurales Wissen. Sie sind auch persönlichkeitsbezogen. Bei sprachlichen Handlungen müssen allgemeine und kommunikative Kompetenzen eingesetzt werden. Hierbei spielt der gesellschaftliche Faktor eine wesentliche Rolle. Der Fremdsprachenunterricht sollte daher viele sprachliche Aktivitäten anbieten, in denen die Lernenden rezeptiv und produktiv handeln könnten. Zur Veranschaulichung der Wichtigkeit von Kommunikation wird hier das folgende Zitat angeführt, wie man die kommunikative Aufgabe im Fremdsprachenunterricht verstehen sollte: „Kommunikative Aufgabe wird definiert als jede zielgerichtete Handlung, die eine Person für notwendig hält, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen“<sup>16</sup>.

Im Zusammenhang mit dem Gesagten könnten solche Einflussgrößen aus der Hattie Studie, die im naturwissenschaftlichen Unterricht einen hohen Wert erreicht haben, auch im heutigen Fremdsprachenunterricht eine wesentliche Rolle spielen. Es handelt sich hier um:

- *Reciprocal teaching* (d = 0,74)
- *Spaced practice* (d = 0,71)
- *Meta-cognitive strategies* (d = 0,69)

<sup>13</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 6.

<sup>14</sup> Council of Europe: Coste, D., North, B., Sheils, J.I., Trim, J.: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. München: Langenscheidt 2001, S. 21.

<sup>15</sup> Vgl. Council of Europe. S. 21.

<sup>16</sup> Vgl. Council of Europe. S. 22.

— *Self-verbalisation* ( $d = 0,64$ )<sup>17</sup>.

Aus der Hattie-Studie ergibt sich eine These, dass alles nicht unbedingt anders während des Unterrichts gemacht werden muss. Man sollte Einiges nur häufiger machen. Was reziprokes Lernen anbetrifft, wird im Fremdsprachenunterricht schon seit 15 Jahren mit Erfolg praktiziert. Beim Sich-wechselseitig-Unterrichten nach dem Konzept von Jean Pol Martin werden viele didaktische Ziele angestrebt (Lernen durch Lehren)<sup>18</sup>:

- Lernende versuchen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.
- Die einzelnen Lerninhalte werden von Schülern ausgesucht.
- Die Schüler versuchen selbst den Didaktisierungsprozess vorzunehmen.
- Lernende erwerben kommunikative Kompetenzen, indem sie viel in den einzelnen Unterrichtsphasen interagieren.

Indem Lernende selbst handeln, gewinnen sie eine Kontrolle über die Lernsituationen, sammeln sie Erfahrungen, kognitive Schemata, die ihnen helfen können, die sprachlichen Situationen in Zukunft zu bewältigen.

Wenn es um *spaced practice* geht, wird hier das Üben in sogenannten Wiederholungsschleifen gemeint. Die Schüler werden motiviert, auch Routine-Aufgaben mit Spaß zu lösen. Es soll dabei gezeigt werden, welche Rolle die Wiederholung spielt, was im Fremdsprachenunterricht insbesondere bei Festigung der neu erworbenen Lexik und Grammatik sehr wichtig ist.

Einen sehr hohen Einflussfaktor auf das Lernen in der Schule und auch im Fremdsprachenunterricht weisen solche metakognitive Strategien wie: *Organisieren*, *Strukturieren*, *Visualisieren* oder *Schematisieren* auf. Nach Anna Michońska-Stadnik beziehen sich die metakognitiven Strategien im Fremdsprachenunterricht auf:

- Fokussierung des Lernprozesses, Wiederholung des Lernmaterials, Sammeln von neuem Material;
- Lernpläne, Sammeln von Informationen über den Lernprozess der Sprache, Organisieren des Sprachlernens – Bestimmung der Lernziele, der sprachlichen Aufgaben, Suchen nach Gelegenheiten zum Üben der Sprache;
- Selbstkontrolle über den Lernerfolg<sup>19</sup>.

Nicht nur bei der Wortschatzarbeit werden sie eingesetzt, sondern auch bei der Textarbeit. „Statt der üblichen Fragen zum Text können die Lernenden etwa angehalten werden, den Handlungsablauf des Textes zu visualisieren“<sup>20</sup>. Strategien von Visualisieren können auch ihre Anwendung beim Grammatiklernen finden. Die Lernenden sollten ein Tafelbild zu grammatischen Phänomenen entwerfen. Auch durch *self-verbalisation* können die Schüler die Arbeit mit den eigenen Vermutungen entwickeln, dadurch dass sie z.B. die Leitfragen zu einem neuen Text stellen.

<sup>17</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 6.

<sup>18</sup> <http://www.lernen-durch-lehren.de/Material/Publikationen/timm.pdf> [30.08.2014]

<sup>19</sup> Michońska-Stadnik, Anna: *Strategie uczenia się i autonomia ucznia w warunkach szkolnych*, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 1996. S. 39.

<sup>20</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 6.

Hattie betont, dass die Aufgaben zur Selbstevaluation einen immer größeren Platz im Lernprozess einnehmen. Durch Selbstevaluation gewinnen Lernende Kontrolle über die Prozesse im Fremdsprachenunterricht, wissen genau, was sie gelernt haben oder was sie nicht gelernt haben. Im Fremdsprachenunterricht sollte der Lernende handeln und mit Hilfe von vier oben genannten Einflussgrößen kann er das sehr effektiv tun. Dazu wird die Wirksamkeit der Faktoren noch größer, wenn es während des Unterrichts zur „Rückkoppelung mit fachlichen Inhalten“<sup>21</sup> kommt. Das bestätigt auch das Lernmodell, das von John Biggs und Kevin Collins<sup>22</sup> (1982) erarbeitet wird und einen wesentlichen Einfluss auf Hatties Konzept hat. Im Modell werden vier Ebenen unterschieden:

1. Faktenwissen (mit der Disziplin vertraut werden und in ihr Probleme lösen),
2. konzeptuelles Wissen (Zusammenhänge zwischen Elementen in einer großen Struktur erkennen),
3. prozedurales Wissen (Methoden kennen und anwenden können) und
4. meta-kognitives Wissen (Wissen über das Verstehen selbstreflexiv anwenden können)<sup>23</sup>.

Das Modell kann im modernen Fremdsprachenunterricht (insbesondere einige Elemente) auch realisiert werden, was man im nächsten Kapitel des Beitrags zu beweisen versucht. Außerdem muss noch gesagt werden, dass Hatties Studie nur bestätigt, was schon in der Fremdsprachendidaktik geschieht.

#### 4. Deutschunterricht am polnischen Lyzeum und Hatties Studie

Mit Hilfe von *Visible-Learning* Bausteinen kann man eine DaF-Stunde planen und nach diesen Schritten handeln. Die hier nach *Visible-Learning* Bausteinen geplante Stunde könnte am Lyzeum durchgeführt werden und ein guter Anreiz für Deutschlehrer sein.

Thema der Einheit heißt: *Berlin – eine Stadt für junge Leute* (geplant nach dem Beispiel von Hohwiller<sup>24</sup>).

---

<sup>21</sup> Hattie J., S. 22.

<sup>22</sup> Biggs John and Collis Kevin: *Evaluating the Quality of Learning: the SOLO taxonomy*. New York: Academic Press 1982.

<sup>23</sup> Vgl. Ulrich Steffens & Dieter Höfer, S. 6.

<sup>24</sup> Vgl. Hohwiller, P., S. 7.

**Tabelle 1.** Eine DaF – Stunde mit *Visible-Learning* Bausteinen

Unterrichtsabschnitt	Unterrichtsgeschehen	Visible-Learning Bausteine
Einstieg	Lehrer informiert über den Lerninhalt, die Lernziele und die Resultate der Stunde: — über Berlin berichten können; — die Stadt beschreiben können; — argumentieren können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>teacher clarity</i></li> <li>• <i>learning intentions</i></li> <li>• <i>success criteria</i></li> </ul>
Erarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer teilt die Klasse in 4 kleine Gruppen ein und gibt den Schülern einen Text über Berlin.</li> </ul>	• <i>within-class grouping</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gruppen suchen im Text die wichtigsten Informationen über Berlin unter dem Kriterium „Berlin – die Stadt für junge Leute“ und schreiben sie auf. Bei jeder Information wird ein wichtiges Merkmal hervorgehoben.</li> </ul>	• <i>self-verbalisation</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lernenden befragen sich wechselseitig, warum sich eine oder andere Gruppe für diese Orte entschieden haben.</li> </ul>	• <i>reciprocal teaching</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle notieren die Antworten.</li> </ul>	• <i>study skills</i>
Vertiefung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jede Gruppe bereitet einen Berlinplan mit den interessantesten Orten für junge Leute vor.</li> </ul>	• <i>meta-cognitive strategies</i>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer lässt zwei Gruppen ihre Ergebnisse an der Tafel präsentieren.</li> </ul>	• <i>within-class grouping</i>
Hausaufgabe	Schüler entwerfen einen Stadtplan ihrer Heimatstadt mit den interessantesten Orten für junge Leute. Der entworfene Stadtplan wird während der nächsten Stunde präsentiert.	• <i>meta-cognitive strategies</i>

Es ist festzuhalten, dass man mit Hilfe von *Visible-Learning* Bausteinen einen Fremdsprachenunterricht planen kann und durchführen lässt.

Vor jeder DaF-stunde sollten aber folgende Aspekte vom Lehrer durchgedacht werden:

- Unterrichtsplanung aus der Perspektive der Lernenden;
- Evaluation, Feedback und Diagnose;
- Welche Lerntechniken sind nötig?;
- Formen des Handelns, die Lehrperson anwendet;
- Effektive Lernzeit.

Im Konzept des sichtbaren Lernens von Hattie kommen lehrerzentrierte und schülerzentrierte Phasen vor. Aber Lehrer sollte immer die Lernmöglichkeiten ihrer

Schüler kennen, was für den Erfolg im Fremdsprachenunterricht eine bedeutende Rolle spielt. Außerdem kann sehr viel durch bestimmtes Handeln im Fremdsprachenunterricht erreicht werden, auch im Rahmen des fachbezogenen Lernens. Während des DaF-Unterrichts am polnischen Lyzeum sollte man mehr mit Fachtexten arbeiten und die Methode des reziproken Lernens anwenden. Dabei sollten die Schüler mit kognitiven Strategien (wie: zusammenfassen, Fragen stellen, erklären oder voraussagen) umgehen können. Generell kann man sagen, dass Lernende ihr eigenes Verständnis des Materials prüfen, indem sie Fragen stellen und den Textinhalt zusammenfassen. Mit Hilfe von *Visible-Learning* können Lernende durch ständige Konfrontation mit der sprachlichen Realität „sozial Handelnde“ werden, was nach *Referenzrahmen* ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Lehrkraft eine entscheidende Rolle im Lernprozess des Fremdsprachenunterrichts spielen kann. Daher empfiehlt Hattie, mehr in die Professionalisierung des pädagogischen Personals zu investieren. Im Fall der Fremdsprachenlehrenden sollten das z.B. die methodischen Schulungen im Rahmen des Programms „Lernen durch Lehren“ sein. Insbesondere sollte darauf hingewiesen werden, dass die Lernenden mit Hilfe vom reziproken Lernen die sprachliche Realität konstruieren, indem sie sich allein mit unbekanntem Inhalten auseinandersetzen. Hierbei spielt der Lehrer eine unterstützende Rolle. Nach Hattie sollte die Lehrperson in allen Lernprozessen durch „Direkte Instruktion“ präsent sein. Er sollte einfach die Gruppe und den Unterricht im Griff haben. Ein so gestalteter Unterricht sollte nicht an den fragengeleiteten Frontalunterricht erinnern. Im Gegenteil stellt er den Lernenden vielfältige Lerngelegenheiten, über die der Lehrer „eine Kontrolle“ hält. Nach der Vorstellung von Hattie sollen in der „Direkten Instruktion“ einige Punkte realisiert werden<sup>25</sup>:

- 1) für Lernende klare Zielsetzungen und Erfolgskriterien;
- 2) Berücksichtigung der Aktivität von Lernenden während des Lernprozesses;
- 3) hohe Kompetenz der Lehrperson, wie man mit Lerninhalten umgehen sollte;
- 4) Reflexion über Lernerfolge, Bilanzierung des Gelernten;
- 5) Aufgabenlösung unter der Aufsicht der Lehrenden;
- 6) praktische Anwendung des Gelernten in unterschiedlichen Kontexten (im Fall des Fremdsprachenunterrichts in sprachlichen Kontexten).

Dank dieser Regeln kann der Unterricht eine klare Struktur erhalten, so dass die Lernenden kognitiv aktiviert werden und regelmäßig zum Lernerfolg kommen könnten.

---

<sup>25</sup> Hattie J., S. 205.

## Fazit

Erkenntnisse der Hatties Studie sind für die Fremdsprachendidaktik nicht neu. Sie bestätigen nur, dass Lernen durch Lehren, Lernzielorientierung und Anwendung der Lernstrategien vor allem von metakognitiven eine wesentliche Bedeutung im Fremdsprachenunterricht haben und zum Lernerfolg beitragen. Eine besondere Rolle ist der Lehrperson zugewiesen und man sieht sie mehr als *activator*. „Teacher as facilitator“ ist nicht so effektiv. Außerdem sind die offenen Lernformen nicht so wirksam, wie man sich vorstellt und wie das in reformpädagogischen Ansätzen propagiert wird. Im Konzept des sichtbaren Lernens mischen sich die lehrerzentrierten Phasen mit schülerorientierten. Vor allem wird von Lehrenden erwartet, dass sie mit großem Engagement im Unterricht handeln. Das bestimmte Handeln des Lehrers beeinflusst die Qualität des Lernprozesses. Dabei soll noch darauf hingewiesen werden, dass der moderne Fremdsprachenunterricht integrative Konzepte braucht, in denen die Lernenden nach neuen Lerngelegenheiten suchen und bei der Unterstützung des Lehrers mit ihren Erfolgen und Misserfolgen konfrontiert werden.

## Bibliographie

- Biggs John and Collis Kevin: *Evaluating the Quality of Learning: the SOLO taxonomy*. New York: Academic Press 1982.
- Council of Europe: Coste, D., North, B., Sheils, J.I., Trim, J. 2001. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Langenscheidt, München 2001.
- Hattie, John. A.C.: *Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London & New York: Routledge 2009.
- Hohwiller Peter: *Die Zauberformel für guten Unterricht? Praxis Fremdsprachenunterricht*, Basisheft 02/13, 2013, S. 5–8.
- Lipowsky, Frank: *Investitionen in Fortbildung sind Investitionen in die Zukunft. Interview mit dem Kasseler Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Lipowsky*. In: *Bildung bewegt*, Nr. 13, Juni 2011, 2011, S. 10–14.
- Michońska-Stadnik Anna: *Strategie uczenia się i autonomia ucznia w warunkach szkolnych*, Wrocław, Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 1996.
- [http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie\\_studie.pdf](http://www.sqa.at/pluginfile.php/813/course/section/373/hattie_studie.pdf) [27.08.2014].
- Hintergrundartikel von Ulrich Steffens und Dieter Höfer zur Studie von John Hattie („Visible Learning“, 2009). Mit freundlicher Genehmigung des Instituts für Qualitätsentwicklung*, Wiesbaden. Stand: 27.08.2012.
- <http://www.lernen-durch-lehren.de/Material/Publikationen/timm.pdf> [30.08.2014].